

rollen das tragische Geschick eines solchen Unglücklichen: »Anlangend den Vorfall bei dem Nettelbeck'schen Regiment, betreffend den von solchem desertierten und wiederumb eingebrachten Leutnant von Brand, so ist Euch darauf in Antwort, daß demselben der Prozeß als einem meyneidigen Deserteur kurtz gemacht, und wenn das Gericht ihm den Strang zuerkennen wird, solche Sentenz an ihm, ohne weitere Umstände und Aufenthalt vollzogen werden soll, damit einentheils ein nöthiges Exempel denen leichtsinnigen Leuthen zum Schrecken statuieret, andernteils aber durch eine geschwinde Exekution dem Ueberlauff, so ich sonst deshalb von der Familie oder dessen Verwandten exponiert bin, vorgebeuget werde.«

Das österreichische Heer, in welchem die landfremden Elemente in der Minderzahl waren und wo, teils durch nationale Eigentümlichkeiten, teils durch das hier herrschende System der Werbung und Ausbildung bedingt, die persönlichen Härten des Drill- und Gamaschendienstes weniger drückend empfunden wurden, hatte durch Desertionen weniger zu leiden als die Armeen seines Gegners, des großen Friedrich von Preußen. Das frauenhaft weiche Gemüt der sonst mit so männlicher Festigkeit regierenden Kaiserin Maria Theresia trug wohl auch zur milderen Auslegung der überstrengen militärgesetzlichen Bestimmungen bei. Das Wiener Kriegsarchiv enthält unter anderem auch ein solches, die Auffassung der Kaiserin bei Bestrafung von Fahnenflüchtigen kennzeichnendes Dokument, dessen Entstehen wie folgt geschildert wird: Im Kreise ihrer Familie weilend, erfuhr eines Abends Maria Theresia zufällig von der bevorstehenden Hinrichtung eines Deserteurs. Sie zögerte keinen Augenblick, den Spieltisch zu verlassen, und sendete das folgende, in flüchtigen Zeilen geschriebene Handbillett an den Hofkriegsrats-Vizepräsidenten Feldmarschall Grafen Neipperg: »Es solle morgen ein Deserteur exekutiert werden; wann er nur desertiert hat, so wäre es wider meinem Befehl, daß man ihme henkete; wenn er wem umgebracht, so will ihm keine Gnad geben, wohl aber, wenn kein Blut ist vergossen worden.« Für bloßes Desertieren wollte also die Monarchin keinesfalls den Tod als Sühne eintreten lassen.

E. ALEXANDER.

(Aus dem »Neuen Wiener Tagblatt«.)



Christa von Hatvány-Winsloe